

Der proletarische Reporter

Mit Feder und Kamera quer durch die Welt

Riesige Brandkatastrophe in Oberfranken

141 Gebäude eingestürzt — 200 Familien obdachlos

Das meist von Heimarbeitern bewohnte Dorf Teuschnitz in Oberfranken, das etwa 1500 Einwohner zählt, ist in der Montagnacht von einer schweren Feuersbrunst heimgesucht worden, die 141 Wohnhäuser, 37 Scheunen, 15 Schuppen und 30 Nebengebäude einäscherte.

Nähezu 200 Familien sind obdachlos. Der Brand ist, wie es heißt, durch ein in einer Scheune untergelegtes Motorrad verursacht worden und geriet bei dem herrschenden Wind mit großer Schnelligkeit in sich. Einige Personen erlitten bei den Löscharbeiten leichte Verletzungen. Das Großstück konnte rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden, das Kleinvieh verbrannte. Der Schaden ist nur zum kleinen Teil durch Versicherung gedeckt.

Der durch das schwere Brandunglück angerichtete Schaden wird auf eine halbe Million Mark geschätzt. Die öffentlichen Gebäude, die sich etwas unterhalb des auf einem Berg gelegenen Ortes befinden. Sämtliche Wechren der Umgegend beteiligten sich an der Bekämpfung des Brandes, der gegen zehn Uhr vormittags in der Hauptstraße gelöscht war. Teuschnitz ist schon einmal, und zwar im Jahre 1911 von einer starken Feuersbrunst heimgesucht worden, der damals 73 Gebäude zum Opfer fielen.



Feinde der Sowjetunion

Wladimir hat der chinesischen Regierung mitgeteilt, daß die Entschleunigung und Aussetzung der Verhandlungen an der chinesischen Front zur Beilegung des russisch-chinesischen Konflikts unbedingt erforderlich ist. Die Verhandlungen sind bekanntlich die Werke der russischen Kruppen, die in Sibirien gegen die Volksgewalten kämpfen und nach dem Beschließen der Generalassemblée in chinesische Hände getreten sind, wo sie das Geze der Landstroläher angetrieben haben. Unter Bild zeigt eine Verbrüderungsgesche zwischen einem weißgardistischen Soldaten und einem chinesischen Offizier.

Typhus im Zuchthaus Sonnenburg?

50 Gefangene erkrankt — Grundwasser die Ursache der Krankheit?

Im Zuchthaus Sonnenburg sind von etwa 350 Gefangenen nicht weniger als 50 unter Erscheinungen einer Darmruhr erkrankt. Die vorgenommenen bakteriologischen Untersuchungen haben bisher noch nicht erkennen lassen, ob es sich um eine Infektionskrankheit — Ruhr, Typhus oder Paratyphus — handelt. Im Zuchthaus Sonnenburg befinden sich eine Reihe politischer Gefangener.

Wie mitgeteilt wird, ist in allen Fällen eine ärztliche Desinfektionsmaßnahme durchgeführt worden. Die Verzte des preussischen Kriminallinienamts und des Strafvollzugsamtes besahen sich an Ort und Stelle, um die nötigen Anordnungen zu treffen. Danach muß also angenommen werden, daß es sich um eine erste Krankheitserscheinung handelt, und es erscheint sehr wahrscheinlich, daß bis jetzt noch nicht festgestellt werden konnte, welche Art von Krankheit es sich bei dieser Massenerkrankung handelt.

Die erkrankten Gefangenen, die mit den Erkrankten in den Arbeitsbetrieben in näherer Berührung gestanden haben, wurden sofort auf einer besonderen Station isoliert. Es wurden einbeobachtet



Kapitän Lehmann

bei der Führung des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ auf seinem Rückflug von Ostpreußen nach Friedrichshafen übernommen. Er erkrankte vor dem Start, doch er ließ schnellstens Weg benutzen werden, um einen neuen Helikopter aufzustellen. Bei der Helikopterfahrt trat gewöhnlich eine Katastrophe ein, da die Motore überanstrengt wurden.

Zuchthaus Brandunglück in England

Zwölf Tote und drei Schwerverletzte

Bei dem Brand eines Wohnhauses in Smeeth bei Birmingham kamen elf Personen in den Flammen um. Ein weiterer Hausbesitzer wird vermisst. Drei Mädchen retteten sich durch einen Sprung aus dem Fenster. Sie hatten bereits schwere Verletzungen erlitten und mußten in ein Krankenhaus geschickt werden. Sämtliche Opfer des furchtbaren Brandunglücks gehörten drei Familien an. Unter den Opfern befindet sich eine ganze, aus Vater, Mutter und vier Kindern bestehende Familie. Das Feuer war in einem Süßigkeitsladen in der Nähe des Hauses ausgebrochen, hatte den benachbarten Laden ergriffen und sich dann auf die über diesen Laden befindlichen Wohnungen ausgebreitet.

Großfeuer in Kanada

Neun Tote und zehn Verletzte

Bei einem Brand in Winnipeg, der ein im Zentrum der Stadt gelegenes fünfstöckiges Gebäude zerstörte, sind zwei Frauen, drei Kinder und vier Männer in den Flammen umgekommen. Zehn Personen erlitten Verletzungen. Viele der in dem brennenden Haus Eingekerkerten konnten nur mit Hilfe von Sprungtischen gerettet werden.

Zahlreiche Brände in Mecklenburg

Begünstigt durch die langanhaltende Trockenheit und durch Anfeuchtung leicht brennbarer Guts- und Getreideernte, infolge der Feuerbrände in Mecklenburg, besonders in den letzten Tagen in erschreckendem Maße zu. So werden allein von den letzten zwei Tagen aus etwa acht verchiedenen Orten Mecklenburgs kleinere und größere Brände gemeldet, bei denen zum Teil erhebliche Futtermittel mitverbrannten. In der Nähe von Teßin fielen ein Wohnhaus und eine mit Getreide- und Futtermitteln angefüllte Scheune einem Brande zum Opfer; in der Nähe von Güstrow wurde ebenfalls eine mit großen Ernteeernten angefüllte Scheune eingestürzt. Nicht bei allen Bränden ist die Ursache bekannt. In der letzten Nacht eine große Scheune nebst Wirtschaftsgebäude in Flammen auf. Glücklichverlaufen bis bisher bei all diesen Bränden keine Menschenleben zu beklagen.

Großfeuer in Nikopol

In Nikopol, einem Dorf in den Dnikarzen, ist ein großer Brand ausgebrochen, dem am 11. Juli Wohnhäuser und dreieinhalb eine große Anzahl lebendes Inventar zugrunde.

Brand auf einem französischen Güterbahnhof

Durch Explosion eines Benzinunterwagens im Rangierbahnhof in Rennes gerieten drei auf den Nebengleisen liegende Güterzüge in Brand, dessen Bekämpfung durch Wassermangel behindert wurde.

Flugzeuge gegen die Beduinen



Die Kämpfe zwischen Arabern und Juden in Palästina dauern zusehender gegen die Araberseite einseitig. Die „Arbeiter“ Regierung Macdonald will mit „friedlichen“ Bomben die Wildhiebe der Kolonialbesitzer niederstürzen. Unter Bild zeigt eine Schaar heranwachsender Beduinen.

Überall Eisenbahnunglücke

Nähe bei Nantes (Frankreich) sind am Sonntagabend zwei Güterzüge zusammengestoßen. Ein Teil der Waggons des entgleisten Güterzuges stürzte auf das Nebengleis, das kurz darauf ein nach Chicago fahrender D-Zug passierte. Der Führer des D-Zuges wurde ziemlich schwer, neun Reisende englischer Nationalität leicht verletzt. Sie konnten nach Anlieferung von Notverbanden die Reise fortsetzen.

Bei Tarnob (Polen) ist infolge falscher Weisungstellung ein Personenzug in einen liegenden Güterzug hineingefahren. Die Lokomotive des Personenzuges und zehn Waggons wurden zerstört. Fünfzehn Personen erlitten leichtere Verletzungen.

Höllensmaschine auf dem Marktplatz

Auf dem Marktplatz in Paris, Garder St. Didier, wurde eine Höllemaschine entdeckt, die, wäre sie in Funktion getreten, fatale Verbrechen hätte haben können. Ein Markttrollleur entdeckte eine Röhre, die er, da sie niemand reklamieren, näher untersuchte. Die Röhre, die mit der Aufschrift „W. H. U. N. G. z. e. r. d. r. e. d. l. i. a.“ versehen war, enthielt Schießpulver, darunter drei Kanonenkugeln von je fünf Zentnern Inhalt und einen Wecker. An diesem war an Stelle der Glocke eine Reißhahne angebracht und am Schloß befand sich ein Hühnerfuß, das sich, wenn der Wecker schellte, an der Reißhahne entzündete sollte. Die Wecker war auf 130 Uhr gestellt. Durch diese Entdeckung wurde eine Katastrophe verhindert, denn nicht nur in der Markthalle selbst hätte das Feuer reichlich Nahrung gefunden, sondern mehrere große Garagen hätten sich daran an, sowie vier große Fabriken, die kompliziertere Gas herstellten. Von dem Hersteller der Höllemaschine heißt jede Spur.

Schwanz mit Schlüssel

In letzter Zeit häuften sich in Colombo Unfälle durch nachlässiges Zusammenfallen von Kranhaken und Eisenketten. Schwelger lieh sich der Schwanz von Colombo an der für europäische Besatzung recht protest anmutenden Verordnung veranlaßt, daß in Zukunft von Sommeruntergang bis Sonnenanfang alle in der Stadt und ihrer Umgebung unterwegs befindlichen Elefanten an der Stirn ein weißes, am Schwanz ein rotes Licht zu tragen haben.



200. Geburtstag des Philosophen Moses Mendelssohn

Moses Mendelssohn wurde vor 200 Jahren, am 6. September 1728, in Dessau geboren. In kimmerlichsten Verhältnissen aufgewachsen, von unheimlichem Fleißern, kam Mendelssohn später nach Berlin und wurde bei dem Goldenenbrunnen-Verleger Hausmann, 1754 trat er als Buchhalter in dessen Geschäft ein. Bekannt ist seine Freundschaft mit Lessing, den er 1786 schachspielte kennenlernte. Mendelssohns starb am 4. Januar 1786 plötzlich und überraschend.

Der Flug der „Sowjetland“

Das Flugzeug „Sowjetland“ ist am Montag um 1.20 Uhr Moskauzeit von Tiflis abgehoben und um 9.40 Uhr Moskauzeit in Blagoweschensk gelandet.

Zehnter eines russischen Eisbrechers nach der Wrangelinsel Der Eisbrecher „Sitta“ der Frontant und Mecklenburger für die Sowjetunion auf der Wrangelinsel anfuhr, drang durch das Packeis vor und erreichte die Spitze der „Sitta“ ist das erste Schiff, dem in den letzten drei Jahren der Vorstoß nach der Wrangelinsel gelungen ist.

Tappins in Warschau

Am Montag Abend sind in Warschau 24 Gangstertypen gefestigt worden. Man vermutet, daß die Krawalle auf den Gassen von anstreifen und unheimlich DSK zurückzuführen ist.

Aus dem Saalkreis

Die neue Bahnlinie Annendorf — Leuna

Das Leuna-Werk, welches fast alle Kohlengruben in seiner Umgebung im Besitz hat, geht seit und zu dazu über, eigene Bahnhöfen zu bauen. Somit ist es die großen Bahnhöfen und andere Anlagen, und die Hauptlinie dabei, der Profit wird wieder geheizt.

Seit längerer Zeit werden aus den Annendorfer Kohlengruben 5 1/2 m eine erste große Kohlenbahn nach Leuna gebaut. Jeden Tag werden aus dem Annendorfer Bahnhof drei, je sogar fünf Kohlenzüge nach Leuna fertiggestellt. Der den fruchtbarsten Zustand des Annendorfer Bergwerks kann, der mehr, was jeden Tag die Leistung bedeutet. Und wenn auch der Annendorfer Bahnhof neuerdings eine Erweiterung bedarf, so ist dies nur eine Fiktion, es ist denn, daß später durch den steigenden Ausbau der Strecke Halle—Weißfels eine vollständige Umwandlung geschaffen wird, und das ist nach unserer Meinung unbedingt notwendig.

Die Arbeiten an der neuen Bahnlinie sind schon seit einem vollen Jahre im Gange. Ihren Anfang nimmt die neue Bahn kurz hinter Dörsdorf hinter der ehemaligen Grottenhöfchen. Von dort aus geht die Bahn bis an die Döllinger Straße, dann parallel mit der Straße Dölling—Dölling, bis zum Döllinger Hagen, welche kurz vor Annendorf—Dölling liegt. Die Bahn eine kleine Strecke nach links und überholt somit den Ort Dölling, wobei sie oberhalb der Chaussee Dölling—Diestau überfährt. Ihre weitere Strecke geht dann oberhalb auf den Dölling bis ungefähr zur Hälfte der Straße Dölling—Dölling. Bis dahin hat die Bahn sich immer mehr und mehr nach links von der Straße entfernt und geht mitten durch blühende Felder. Oben auf diesen Feldern macht die Bahn nunmehr eine scharfe Kurve nach rechts und fährt somit durch die Richtung Burg-Weißfels, bis sie ungefähr in der Mitte die Straße nach Leuna überquert. Und nun geht es über einen Kilometer durch diesen Land-

wald, wobei die Erde übergriffen werden muß. Burg-Weißfels liegt links liegen. Die die Bahn diesen Weg durch den Wald nehmen konnte, müßten auf der ganzen Strecke die Räume gefüllt werden. Als diese Arbeiten in vollem Gange waren, konnte man von früh bis abends hören und bummern vernehmen, das weit in den Wald hinein. Wenn man als Fremder sich diese Gegend anschaut, so konnte man annehmen, in einen Wald geraten zu sein, durch welchen eine Bahn geht. Sobald die Bahn aus dem Walde heraustritt, geht es weiter durch die Eichen- und Buche-Wälder über blühende Wiesen und Felder. Schon fast von ferne die Heinen Dörfer Köpitz und Köpitz sichtbar. Rechts steht die Bahn an diesen Dörfern weiter und nähert sich dem Dorfe Krappitz. Es bleibt ebenfalls rechts liegen und weiter geht es im großen Bogen. Immer näher kommt die Bahn ihrem Ziele, dem großen Ort Leuna, mo fortwährend Tausende von Wägen im Alltag einfließen und wässern, damit den Köpitz der Chemie der Profit nicht ausgeht. Die große Chaussee Merseburg—Leipzig wird übergriffen und dann geht es noch eine kurze Strecke, und die Bahn ist im Leuna-Zughaushalt.

Ueber ein Dutzend größere und kleinere Brücken waren auf der Gesamtstrecke notwendig, um alle Hindernisse bewältigen zu können.

Die Arbeiten an diesen Bahnhöfen führen zwei Firmen aus, die Berliner Firma Berger und die Firma Peter Bauens, Köln. Die Arbeiten sind jetzt bis zum Oberbau (Gleise legen) vorgefertigt. Und in nächster Zeit werden schon wieder Entwürfen vorgekommen werden. Bei der Firma Peter Bauens Überfahrten gefahren werden, braucht nicht weiter betont zu werden. Es kommt vor, daß von früh 7 Uhr bis abends 7 Uhr gefahren wird. Außerdem ist ein Materialwagen am Wege, welche diese Beförderung leisten, ist notwendig, daß die Kollegen sich zusammenlagern und diese Abstände befechtigen.

Seeben. Eine öffentliche Einwohnerversammlung findet am Sonnabend, dem 7. September, abends 8 Uhr, in

Seeben, Goltzhof-Café, statt. Da in dieser Versammlung sehr wichtige Gemeindegeschäfte besprochen werden sollen (Hausbau, Wohnungsbau, Schulbau usw.), ist es notwendig, daß die gesamte Einwohnerschaft anwesend ist. Alle Gemeinderäte, die nicht anwesend sind, werden besonders eingeladen. Die wertvolle Berücksichtigung von Seeben muß besonders anwesend sein, denn hier kann jeder leben, was seine Interessen, die Interessen der Schaffenden, betrifft. Deshalb verläumt keine dieser Versammlung.

Wichtigste. Am 27. August erschien im „Klassenkampf“ unter der Überschrift: „Dörfbau am 20. 21.“ ein Bericht. Wir erklären hiermit, daß in diesem Bericht über den Schied Wilhelm C. und den Kolonnenführer Hugo C. mehrere Unrichtigkeiten enthalten sind. Dazu stellen wir noch fest: Diese Politik mit dem „Lebensmittel“, zu der wir als Kolonnenführer (Lebensmittel) stehen, ist nur durch ein Versehen unseres Verlegerkolonnenführers in die Zeitung gekommen. Die fraglichen Personen sind Kolonnenführer, die nur einer Zählung zum Zuge gefallen sind. Die in dem Bericht gegen sie erhobenen unrichtigen Behauptungen nehmen wir hiermit mit Bedauern zurück.

Stirbt. Tod durch Vossbeeren. Die fünfjährige Elfter Adele hatte beim Spielen im Wald Vossbeeren gegessen. Unter qualvollen Schmerzen starb das Kind einige Zeit nach dem Vorfalle.

Die Rechtsauskunftstelle ist an den Wochentagen von 3 bis 7 Uhr, Sonnabends von 9 bis 12 Uhr geöffnet. Schriftliche Anfragen ist eine Gebühr von 15 Pf. sowie Rückporto von 15 Pf. beizulegen. Für Anfertigung von Urkunden, Klagen usw. ist eine Gebühr von 50 Pf. zu zahlen. Anfragen, die Gebühr und Rückporto nicht enthalten, werden nicht beantwortet.

Verlag Klassenkampf.

SCHMID Die Republik der Strolche

(Copyright by Verlag der Jugendinternationale, Berlin 1929)

Die ersten Tage

Die Begründer der Republik Schid — Spag als Führer — Die Stammbilder — Die ersten Tage

Auf dem Alt-Petershofer Prospekt in Leipzig sind hundert andere Arbeiter steht ein unauffälliges, dreistöckiges Gebäude mit verbläuter Fassade, den es nach der Revolution besetzt wurde, die Republik Schid zu werden.

Vor der Revolution war da eine Handelsschule. Die verjüngte Band mit einem Schülern und Lehrern.

Wind, Regen und Schnee hatten abgewischt an den schwinden sich selbst. Männer mit Messern kamen, unterjähren alle, schrieben und schrieben. Männer in Lederjackett eilten höflich an dem Hofe zu solchen Beobachtungen keine Zeit. Das Leben lockte und lockte an ganz anderen Stellen: im Soviet, im Bezirkskomitee, im Komitet.

Der erste Tages erbrach die Glanz des Hauses unter schaffenden Schritten. Männer mit Messern kamen, unterjähren alle, schrieben und schrieben wieder. Dann kamen Wagen mit Holz anfahren.

Das Gebäude wurde gefüllt, die Höfen wurden ausgefüllt, und endlich trat der erste Schwarm freier Jugendlinge ein, vernachlässigte Jugendliche, die man allenthalben, untertan mo, aufspalten hatte.

Die kleinen Kindern waren während der Revolution, in den Jahren des Hungers und des Bürgerkrieges die Eltern überleben gekommen; vernachlässigte Jugendliche, die man allenthalben, untertan mo, aufspalten hatten.

Man mußte sich auf der Stelle ihrer annehmen. Ein Dutzend Lehrkräfte, halberfahrenen Schüler wurde inkompetent, um den kleinen Kindern die Grundfertigkeiten der Sprache, die Schule mit dem Lebensanwert und gingen einer gutartigen Verbrechenslaufbahn entgegen.

Man mußte sich auf der Stelle ihrer annehmen. Ein Dutzend Lehrkräfte, halberfahrenen Schüler wurde inkompetent, um den kleinen Kindern die Grundfertigkeiten der Sprache, die Schule mit dem Lebensanwert und gingen einer gutartigen Verbrechenslaufbahn entgegen.

So entstand ein Reich von Kinderheimen, zu denen auch die „Doktor-Schule für sozialistische Erziehung“ gehörte; von ihren Jünglingen wurde sie kurz und knapp „Schid“ (Abkürzung des offiziellen russischen Namens. Ann. d. Ueberl.) genannt.

Das eigentliche Leben der Schule begann, als die erste Lehrende Gogol in die Schule eintrat. Die ersten Tage der neu geborenen Schule verliefen in unbehaglicher Unordnung. Die von der Straße aufgestellten dreizehn- bis vierzehnjährigen Jungen schlossen sich bald zusammen und trieben ihren eckelhaften Anflug, ohne die geringste Rücksicht auf den Erzieher zu nehmen.

Als Führer wurde sofort Worobjow, gleich am ersten Tage bekam er den Spitznamen „Spag“, teils seines Namens (Worobjow ist eine Ableitung von Worobje — Spag, Ann. d. Ueberl.), teils seines Äußeren wegen. Er war trotz seiner vierzehn Jahre ein kleines Kerlchen und ein wenig, während seines ganzen Aufenthaltes in der Schule auch nicht um einen halben Zoll. Spag kamte zusammen mit Kollorow aus einem richtigen Kinderheim, dessen Leiter er hatte ermahnen wollen. Auf Anordnung des Leiters wurde ihm eines Sommerabends der Ausgang verweigert, worauf er geschworen hatte, diese Bestialität gramlos zu rächen.

Am nächsten Tage verdeckte ihm Kollorow sein treuer Kamerad, einen Revolver, und Worobjow begab sich in das Zimmer des Leiters. Kollorow hand vor der Tür und wartete auf den Schuß; es konnte nur einen Schuß geben, denn es war nur eine einzige Kammer im Revolver.

Was sich damals im Zimmer des Leiters abspielte, ließ unbekannt. Was Kollorow sah, war, daß die Tür sich öffnete und der wuschelnde Leiter den kleinen Spag am Kragen gepackt hielt und ungeschickt vorbeizog.

Worobjow selber allerdings ergrübelte der Leiter wäre auf die Knie gefallen, sobald er „hänge hoch“ kommandiert hätte, und die ganze Sache wäre nur durch das Verlangen des Revolvers geschleiert.

Dieses mißlingene Attentat und viele andere Heldentaten waren es, die die Spag in die Gefid brachten; mit ihm zusammen den treuen Kameraden Kollorow.

Kollorow oder „Kollar“ (Kollar = Wäher. Ann. d. Ueberl.) war im Gegensatz zu Spag ein gesunder, kräftiger Bursche. Immer ging er hinterher. Da sie sich gegenseitig ganz gut ergänzten, gründeten sie eine Pfadgenossenschaft, eine „Slama“ (Von dem englischen Worte „Stum“, Ann. d. Ueberl.).

„Slama“ leben hieß: innige und treue Kameradschaft wahren. „Slama“-brüder mußten alle miteinander teilen und sich in jeder Hinsicht gegenseitig helfen.

Gleich nach ihrer Ankunft in der Schid verhandeln die zwei Kameraden die Sache lo einzurichten, daß die sechs anderen Knaben ohne ihre Erlaubnis nicht zu einem Wort und daß der Statler Gogol sich den neuen Knaben in allen Dingen unterwerfen.

Da ein großer Teil der Besetzte noch schlief, blieben die Jünglinge vorläufig sich selber überlassen. Das war ein leeres, freies Leben. Der Tag begann um 11 Uhr morgens, wenn die Köchin die Reste des gestrigen Mittagessens und den Tee in den Schlafraum

brachte. Spag dachte und redte sich in seinem Bett und schaute Gogol mit seiner dünnen Stimme an: „Suppe her! Bring den Brei!“

Diese Überzeugung erfüllte Gogol die Befehle und rannte im Schlafraum hin und her, wofür er dann gnädig mit einer Zigarette belohnt wurde.

Es gab es viel, trotzdem man jenseits der Schulmauern, in der Stadt, sich mit „Schid“-Pfadgenossen befehlen mußte. Das kam daher, weil in der Schule natürlich nur fünfzehn Knaben waren und die Lebensmittel natürlich für vierzig bereitet waren. Deshalb schloß man die ersten Schidbewohner in Ueberflus und latenten Leben.

Unterricht gab es in den ersten Tagen keinen. Langsam und träge verließ man gegen 12 Uhr die Betten, zog sich an und ging auf die Straße.

Ein Teil der Jungen ging unter Gogols Führung „Brodens sammeln“, d. h. Zigarettenstummeln suchen; ein anderer Teil ging einfach spazieren. Untermwegs ludde man einen Markt auf und kaufte, allerlei Kleinrat, wie Messer, Kessel, Bücher usw.

Zum Mittagessen fanden sich die Schüler vollständig im Schlafraum ein und warteten, bis man die Kessel mit Suppe und Brot herintrug. Der Speiseplan war noch nicht eingerichtet, deshalb lag man dort, wo man schlief, und machte es sich dabei in den Betten bequem.

Wenn sie satt waren, brauchten die Jungen Ruhe. Wie keine Schmeißer wollten sie sich in den Betten und unterziehen sich keine Arbeit. Der Tabak wurde sorgfältig aus dem Papier herausgelöst und sortiert, damit der größte schickste Knacker und der edelste Tabak nicht durcheinander kamen. Dann wurde die ganze feuchte, gefrorene Masse auf einem Bogen Papier ausgebreitet und getrocknet.

Das Trocknen wurde nach dem Abendessen bestrahlt, wenn bei Eintritt der winterlichen Dämmerung die Prüßkraft kam und den Ofen heizte, wobei sie mit der Feuerzange und den Zenturieren gewaltigen Kadaw machte.

Der langweilige Tag verlief grau und farblos, weshalb die ganze Schid sich um die rostfärbenden Jäten und die lustigen Klammern veranfaltete. Still und den Ofen gelagert, erliefen sich die Jünglinge ihre Abenteuer, während gleich daneben, am Rand des Ofens, der Tabak trocknete, die hochwertige Ballata der Schule.

Die angenehme Wärme des erlöschenden Ofens brachte den Spag zum Schmelzen, und er lang mit leuchtiger Stimme sein Lieb ansprechen:

In Heime verflohen, verloren,
Vom elterlichen Herd verbannt,
Ist Mutter, häßlich du mich nie geboren,
Ist Welt, hält' ich dich nie gekannt...
Dieses Lied kannte keiner sonst. Man sang aber aus Höflichkeit mit, bis Gogol herausfordernd seinen schwärzen Kopf zurückwarf und das Lied vom Wepfeln „auf den Zähnen“ zu spielen begann.
(Horlekaus-Notat.)



Überall Ballett!

Denn eine so auffallend feine, wirklich erstklassige Zigarette setzt sich rasch durch, empfiehlt sich von Mund zu Mund. Überzeugen Sie sich! — Sie fordern dann ganz von selbst immer wieder und überall

Ballett

die 5 Hg. Zigarette überm Durchschnitt.

Eckstein-Halpaus Cigarettenfabrik G. m. b. H. Dresden-A. 27

Streifzüge durch den Etat der Stadt Eisleben

(Schluß)

Wird als alles andere bewirkt gerade die Sozialpolitik, die heutzutage die Behandlung des Etats des Wohlfahrtsamts durch die Streifzüge, welche tiefe Bedeutung der Streifzüge der Arbeiter-klasse in den Kommunalparlamenten aufweist. Nur auf sich allein zu verlassen. Denn ganz abgesehen von anderen Anträgen und Beschlüssen, die außerhalb des etatlichen Rahmens liegen, werden sich bei der Erörterung Änderungen in Gestalt von Zuschüssen und Zuzügen vornehmen, die das ursprüngliche Ansehen des Etats fast umgekehrt haben können. Dazu gehört in erster Linie die Arbeitertafel, die sich gegen die allgemeine Steuer- und Sozialdemokraten gegen die Kompromißhaft, die letzten Endes doch nur auf Kosten der Arbeiterklasse geht.

Die Bedeutung der Wahlen am 17. November steht damit im greiflichen Licht.

Dabei reden wir nur von dem, was im Rahmen des Etats möglich ist, ganz zu schweigen von der Aufnahme von Anleihen bei Weges, Straßenbau u. a. m. Und gerade gegen diese Aufnahme von Anleihen kritisiert sich das Bürgerturn ganz entschieden. Das Bürgerturn möchte alle solche Vorhaben im öffentlichen Spiel der Kräfte, das heißt unter Einwirkung des Marktes entscheiden, bei der die Masse der Verfertiger der öffentlichen Leistungen Ausbeutung zum Opfer fällt.

Dagegen energisch Front zu machen, haben sich die Kommunisten zur Aufgabe gestellt.

Nun noch ein Wort über die im Eislebener Etatentwurf geplanten Steuerarten.

Sie sehen sich zusammen aus Beträgen von insgesamt an der Zahl 11 Millionen!

Rechts- und Staatssteuern

a) Reineinkommensteuernanteil 190 254

b) Körperschaftsteuernanteil 43 360

c) Umsatzsteueranteil 70 640

Steuern aus Zuschüssen zu staatlich veranlagten Steuern

1. Grundbesitzsteuer 51 880

2. Von unbauten und landwirtschaftlich genutzter Grundflächen 400 Prozent vom Staatssteuerfuß 347 720

3. Von bebauten Grundflächen 400 Prozent vom Staatssteuerfuß 86 900 Mark

4. Grundbesitzsteuer 297 000

5. Von der Zohnsumme 2700 Prozent vom Grundbesitzbetrage von 11 900 Mark 322 000

Steuern auf Grund städtischer Ordnungen

a) Sondernachsteuer 6 000

b) Einheitssteuer 32 000

c) Hundsteuer 24 000

d) Wohnsteuer 10 000

e) Grundbesitzsteuer 35 000

f) Biersteuer 18 000

Sonstige Steuern

Wanderlagsteuer 11 400

Stattfahrsteueranteile

1. Von den Betriebsgemeinden Hefta, Kolbitz, Helbra, Xenta und Halle a. S. zu Leistungen an Wohnungsbau, und zwar nach dem kommunalrechtlichen Gesetz § 52 der Verordnung über die vorläufige Regelung der Gewerbesteuer vom 23. 11. 1923 und der Ergänzungsverordnung vom 16. 2. 1924 11 500

Summa: 1 823 754

Auch indirekte Steuern sind darunter enthalten. Es ergibt sich nicht ganz uninteressant, einmal den Begriff „indirekte“ Steuern ganz allgemein zu kommentieren. Laßalle legt darüber im Arbeitsprogramm folgendes:

„Nun wird Ihnen bekannt sein, meine Herren, daß jemand, der 20, 50, 100mal so reich ist als ein Arbeiter, dessen bürgerliche nicht 20, 50, 100mal so viel Salz, Brot, Fleisch, 50- oder 100mal so viel Bier oder Wein trinkt, 50- oder 100mal so viel Bedürfnis nach Dienstmägden und also nach Heizungsmaterial hat wie ein Arbeiter oder Kleinrentner.“

Sie werden also, daß der Betrag aller indirekten Steuern, statt die Verbindungen nach Verhältnis ihres Kapitals und Einkommens zu treffen, jenem bei weitem größten Teile nach den Unbemittelten, von den ärmeren Klassen der Nation gezahlt wird.“

Es sollte Aufgabe sein, auch im Rahmen eines kleinen, bei weitem nicht erschöpfenden Streifzuges durch den Etat der Stadt Eisleben unseren Lesern und der Arbeiterklasse die Bedeutung der Kommunalwahlen darzustellen. Wir glauben, das in dem nächsten Heft zu voll erfüllen zu haben, daß für jeden Arbeiter klar ist.

Am 17. November auf die Schanzen!

Den Feinden der Arbeiterklasse die Fahne des Kommunismus entgegengehalten!

Und Freie gestrichen im Lager der Gegner von den hiesigen Feinden bis zu den Sozialdemokraten!

Saisonarbeiter, wehrt Euch

In den Verhandlungen der Regierungsparteien über den Aufbau der Arbeitslosenunterstützung spielt die Unterhaltungsunterstützung für die Saisonarbeiter eine wichtige Rolle. In dem von Wisseff einbrachten Gesetzentwurf befindet sich ein Paragraph 107a, der folgendermaßen lautet:

1. Während eines herkömmlichen Arbeitsjahres erhalten Arbeitslose der Lohnklasse 7 bis 11 die volle Arbeitslosenunterstützung (Hegelohn), nur wenn sie in den letzten zwei Jahren vor der ersten Arbeitslosmeldung, die dem Erwerb der Arbeitslosigkeit durch die Unterhaltungsunterstützung, mehr als sechs Wochen, oder, wenn nach Monaten bemessen, mehr als zwölf Monate in einer versicherungspflichtigen Beschäftigung gehalten haben, ohne daß ihnen zwischen Beginn und Ende der Beschäftigungszeit Arbeitslosenunterstützung gewährt worden ist. Andernfalls erhalten sie nur einen Teil der Unterhaltungsunterstützung.

2. Als Teil der Unterhaltungsunterstützung

1. Arbeitslose der Lohnklasse 7 bis 10 die Höhe der Lohnklasse 6,

2. Arbeitslose der Lohnklasse 11 die Höhe der Lohnklasse 7.

3. Bei der Unterhaltungsunterstützung der Unterhaltungsunterstützung, ohne ihren Anspruch zu erlöschen, und wird er nach einer Beschäftigung, auf Grund der ihm nur der Teil der Unterhaltungsunterstützung, erneut arbeitslos, so behält er den Anspruch auf den vollen Teil der Unterhaltungsunterstützung, bis er sich wieder in einer versicherungspflichtigen Beschäftigung für den Erwerb der Arbeitslosigkeit in Arbeitslosenunterstützung einschließt, stehen auch für die Bemessung der Unterhaltungsunterstützung nach dem Wortlaut dieses Paragraphen fest.

Obwohl Arbeiter kaum aus dem Wortlaut dieses Paragraphen festsehen, daß die Unterhaltungsunterstützung für arbeitslose Saisonarbeiter kaum mehr die Hälfte dessen betragen soll, als sie bisher erhielten.

Saisonarbeiter, wehrt Euch! Die Wahrheit über das Schicksal der Saisonarbeiter!

Wählt auf allen Arbeitslosen Delegierten zur Bezirks-Arbeitslosenkonferenz am 8. September in Halle

Am Schluß der Versammlung forderte der Vorsitzende alle Delegierten auf, eine gute Propaganda für die morgige öffentliche Versammlung zu betreiben. In dieser wird ein ausführlicher Bericht über die Verhandlungen der sozialistischen Parteien gegeben. Am Sonntag, dem 8. September, findet das öffentliche Plakat, an dem sich alle Vereine beteiligen, auch die Ausschüsse. Die Demonstration geht nach Kienau. Bewußt durch ein geschlossenes Militär in den Spalten, daß ihre Maßnahmen das Gegenüber heranzuziehen, nämlich die Stärkung der republikanischen und sportlichen Arbeiter- und Sportvereine.

Morgen heraus zur Versammlung!

Bitterfeld. Sonderliste der Demokraten. Die hiesige Ortsgruppe der Demokratischen Partei beschloß auf ihrer letzten Monatsversammlung, bei der kommenden Kommunalwahl mit einer eigenen Liste aufzutreten. Sie glaubt durch die Stimmen der Wählermassen abzurufen, die sich von den Demokratischen Parteien abgetrennt haben. Die kommunalistische Partei wird der Arbeiterklasse ganz klar sagen, daß die Konturen der öffentlichen bürgerlichen Lager nicht an ihrer gemeinsamen Grundpolitik gegen die merkantilistischen Massen ändern wird. Alle Kräfte müssen am 17. November auf den Sieg der kommunalistischen Liste konzentriert werden.

Hörsing. Die große öffentliche Einwohnerversammlung findet am Donnerstag, dem 6. September, abends 8 Uhr, in der Gemeindegaststätte. Der hiesigste Reichstagsabgeordnete Herr Henschel wird besonders zu dieser Versammlung eingeladen. Um seine Behauptungen gegen die KPD, und dem Genossen Chemnitz vor in dieser Versammlung mit den Verleumdungen abrechnen. Arbeiter, erscheint in Massen!

Mägeln (Kreis Schweinitz). Kfz-Verkehr. Durch den Mangel an Kfz-Verkehrsmitteln und gestiegenen Preisen, die heute an den Tagen nach dem Koffen bezahlt wurden und noch nicht in den Keller gebracht worden waren, erkrankte eine hiesige Familie. Wahrscheinlich waren die Kfz angefahren. Da rechtzeitig ärztliche Hilfe in Anspruch genommen wurde, sind alle Erkrankten außer Lebensgefahr.

Delitzsch-Torgau

Serzberg. Feuersturm mit Einbrechern. In der Nacht zum Sonntag wurde im Treppenturm der hiesigen Kreis-Gaststätte ein Einbruch verübt. Die Einbrecher, vier an der Zahl, die von Berlin kamen, wurden am Morgen von der Kreis-Verwaltung der Garnisonen Landwehrdetachment gelang es, die Diebstahlsgegenstände in der Nähe eines Nachbarnhauses zu stellen. Es kam zu einem regelrechten Gefecht, bei dem etwa 60 Schüsse gewendet wurden. Als einer der Diebstahlsgegenstände schwer verwundet wurde, ergraben sich die anderen. Sie wurden nach Torgau ins Gefängnis gebracht. Die modernen Feuerwaffen die sie bei sich hatten, sollen darauf schließen, daß es sich um Spezialisten im Treppenturm handelte.

Viehwerra. Töpfergrube aus der Bronzezeit. In einem Waldstück bei Gröden (Kr. Viehwerra), wurden beim Säubern der Gräbergruben entdeckt. Bei einer nächtlichen Untersuchung der Fundstelle durch die Landesanstalt für Vorgeschichte, wurden in einer kleinen Vertiefung etwa 125 gebrochene Gefäße gefunden. Die Gefäße gehören zur Bronzezeit und sind in die jüngere Bronzezeit, etwa der Zeit um 1000 v. Chr. zu legen. Da ein Teil der Gefäße zerbrochen und zerstückelt war, scheint es sich um die Abfälle einer Töpferwerkstatt gehandelt zu haben.

Torgau. Ein neuer Schiffstyp. Der Motorloksfabrikant, der jetzt mehr und mehr auf der Elbe zu beobachten, Neben den Dampfmaschinen, die Lastkähne schleppen, fahren Räder mit einem Dieselmotor als Triebkraft selbständig ihren Weg.

Eilenburg. Ein 15jähriger Einbrecher. Die Polizei nahm einen 15jährigen Fingerringträger, der dreimal hinter Gittern beim Kriminalgericht eingekerkert hatte und letztere Gefängnis dabei erlitten. Die Fingerringe bewiesen die Täterschaft. Nach seinem Geständnis wurde der Junge wieder auf freien Fuß gesetzt.

Eilenburg. Die Spalter des Freirentnerverbandes am Werke. Die reformistischen Spalter wollen zu einem öffentlichen Schiedsgericht gegen die Einheit der hiesigen Ortsgruppe haken. Am kommenden Donnerstag findet um 20 Uhr in der Stadthalle eine Mitgliederversammlung statt, in der die Angelegenheit zur Behandlung stehen. Alle Genossen und Genossinnen müssen zur Stelle sein.

Wittenberg (Kreis Viehwerra). Vom Vich erschlagen. Auf dem Wege von Gröden nach Wittenberg wurde der Arbeiter Richard Richter aus Gröden, als er mit seinem Rade sich von seiner Arbeitsstätte nach Hause begeben wollte, vom Vich getroffen und getötet.

Rad Schmiedeberg. Brand eines Wohnhauses. Im Voglerischen Wohnhaus fand am Sonntagabend gegen 9 Uhr Feuer aus, dem ganz Anwesen mit Scheune und Stallung zum Opfer fiel. Aus dem oberen Stockwerk, dessen Bewohner abwesend waren, konnte fast nichts gerettet werden. Wie der Polizeibericht meldet, erlitten die Feuerwehren wohl in geringerer Anzahl am Gerätehaus, aber nicht fertig zum Ausrücken.

Sprechtage für Kriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebene und Hinterbliebenen sowie für Sozial-, Klein- und Vorzugsrentner werden abgehalten.

Hohenleipisch. In Webers Gasthof am Dienstag, dem 10. September, von 10 bis 13 Uhr; Eilenburg. Stadtratsordnungs-Sitzungszimmer am Freitag, dem 8. September, von 11 bis 13 Uhr.

Manfelder Kreise

Malschen. Feuer in der Stadtmühle. In der Schälmaschine der neuerrichteten Mühle der Stadtmühle brach aus unbekannter Ursache Feuer aus. Es gelang der Wehrmannschaft und der Feuerwehr, den Brand zu löschen, ehe er größeren Umfang angenommen hatte. Dadurch ist der Schaden nur gering; Betrohrt waren große Mengen gestapelten Mehl.

Sangerhausen. Der zweite Schlag. Der Geschäftsführer Ehring des Zentralverbandes der Qualifizierten hatte dem Genossen Pauli nachgeredet, er hätte sich auf Kosten der Invaliden des Reichs. Diese Verleumdung wurde vor dem Amtsgericht Kitzingen verurteilt. Ehring wurde durch Vergleich zur Zahlung des Reichs die Lehr betraglich bill, verurteilt. Ebenfalls hat dem Genossen Pauli Publikationsbefugnis.

Hettstedt. Ende des Badbetriebes. Bei der Wippen macht sich Wassermangel und Verunreinigung in unangenehmer Weise bemerkbar. Die Mansfeld A.G., die eines ihrer Sammelgebiete auf die Stadt genommen. Die Wippen stellen einen sehr großen Badbetrieb bis auf weiteres zu schließen. Sehr zum Leidwesen der Schulfrauen.

Großherren bei Hettstedt. Unterhaltungen bei den Sparfassen. Bei der Rändlichen Spar- und Darlehenskasse ist ein großer Unterhaltungen des hiesigen Rentners, Lehrer Schütte auf die Stadt gekommen. Die Rentfassen stellen einen sehr großen Badbetrieb bis auf weiteres zu schließen.

Werbt für den „Klassenkampf“

Das Bitterfelder Kultur- und Sportkartell

steht geschlossen gegen die reformistischen Spalter

Einige Wochen, am Donnerstag, hatte der Vorstand des Arbeiter- und Sportkartells aus Bitterfeld zu einer Sitzung der Kartellmitglieder aufgerufen. Alle Vereine waren erschienen, nur die Besondere-Ortsabteilung fehlte. Der Vorstand legte ein Memorandum für die Zukunft ein, das die Besondere-Ortsabteilung im Hinblick auf die Besondere-Ortsabteilung angeschlossen ist. Die Besondere-Ortsabteilung ist nicht nur ein Arbeiter- und Sportkartell, sondern ein Arbeiter- und Sportkartell, das die Besondere-Ortsabteilung im Hinblick auf die Besondere-Ortsabteilung angeschlossen ist.

Das Kartell durch die reformistischen Spalter. Einigen der Sitzung wurde die Besondere-Ortsabteilung angeschlossen ist. Die Besondere-Ortsabteilung ist nicht nur ein Arbeiter- und Sportkartell, sondern ein Arbeiter- und Sportkartell, das die Besondere-Ortsabteilung im Hinblick auf die Besondere-Ortsabteilung angeschlossen ist.

Die Delegierten des Sports und Kulturkartells stellen sich dem Genossen Kiffig und lehnen die Maßnahmen des JA, und des Provinzialkartellvorstandes ab. Die Besondere-Ortsabteilung ist nicht nur ein Arbeiter- und Sportkartell, sondern ein Arbeiter- und Sportkartell, das die Besondere-Ortsabteilung im Hinblick auf die Besondere-Ortsabteilung angeschlossen ist.

Die Besondere-Ortsabteilung ist nicht nur ein Arbeiter- und Sportkartell, sondern ein Arbeiter- und Sportkartell, das die Besondere-Ortsabteilung im Hinblick auf die Besondere-Ortsabteilung angeschlossen ist. Die Besondere-Ortsabteilung ist nicht nur ein Arbeiter- und Sportkartell, sondern ein Arbeiter- und Sportkartell, das die Besondere-Ortsabteilung im Hinblick auf die Besondere-Ortsabteilung angeschlossen ist.

Das Arbeiter-Sport- und Kulturkartell Bitterfeld nahm in seiner Sitzung vom 28. August 1929 Stellung zu dem Schreiben des Provinzialkartellvorstandes für Arbeiter-Sport- und Kulturkartell vom 23. August 1929. In diesem Schreiben wird die Besondere-Ortsabteilung als ein Arbeiter- und Sportkartell, das die Besondere-Ortsabteilung im Hinblick auf die Besondere-Ortsabteilung angeschlossen ist.

besteht, daß die JA, und das Provinzialkartell ihre Aufgabe einzig und allein darin ersehen, durch verkehrte Anschluß- und Spaltungsmaßnahmen die Arbeiter-Sport- und Bewegung sowie die proletarischen Kulturorganisationen der Provinz zu zerschlagen. Demgegenüber hat die Mitgliedschaft in den Sports- und Kulturorganisationen die Pflicht, in diesen Organisationen den proletarischen Klassenkampf zu erhalten und alle Angriffe auf ihre Einheit mit ganzer Kraft abzuwehren.

Das Sports- und Kulturkartell Bitterfeld beschließt deshalb:

1. Der diktatorische Anschluß der JA, nicht angeschlossenem Vereine aus dem Kartell wird nicht anerkannt. Alle Vereine, die bisher dem Kartell angeschlossen waren, gehören ihm auch weiterhin als vollberechtigte Mitglieder an.

2. Auch die Ablehnung des Genossen Kiffig als Kartellvorsitzender wird nicht anerkannt. Genosse Kiffig, als Vertreter der Stadtgruppe zum Kartellvorsitzenden gewählt wurde, wird beantragt, seine Funktion wieder auszuüben.

Die Kartelldelegierten verpflichten sich, alle Kräfte einzusetzen, um die Einheit aller Arbeiter-Sport- und Kulturorganisationen auf der Grundlage des proletarischen Klassenkampfes zu wahren. Sie werden alle Angriffe auf das Selbstbestimmungsrecht der Mitglieder und die Arbeiterbewegung sowie die proletarischen Kulturorganisationen der Provinz zu zerschlagen. Demgegenüber hat die Mitgliedschaft in den Sports- und Kulturorganisationen die Pflicht, in diesen Organisationen den proletarischen Klassenkampf zu erhalten und alle Angriffe auf ihre Einheit mit ganzer Kraft abzuwehren.

Die hiesigen Sozialisten sind an der Baun- u. Eisen- und andere haben mit Geller und Co. eine Kartellvereinbarung abgeschlossen und mit der Gründung eines neuen Kartells beauftragt. Sie haben bereits ein Schreiben an den Provinzialkartellvorstand der Stadt Bitterfeld sowie an die Mitglieder der Organisation, die dem Arbeiter-Sport- und Kulturkartell Bitterfeld angeschlossen sind, mit dem Inhalt, daß sie sich dem Kartell anschließen wollen, und bitten, daß sie sich dem Kartell anschließen wollen. Dies ist eine unehrenhafte Intrige und ein Versuch, die Einheit der Arbeiter-Sport- und Kulturkartell Bitterfeld zu zerschlagen. Die Mitglieder des Kartells sind verpflichtet, alle Angriffe auf die Einheit des Kartells mit ganzer Kraft abzuwehren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

DER ROTE STERN

September 1929

Jahrgang 6

Nr. 18

DAS
GESICHT DES
SOZIALFASCHISMUS



OTTO HÖRSING

Während seiner Pogromrede anlässlich der Verfassungsfeier im Lustgarten, Berlin

Links: Mit verlegener Geste reagierte der sozialfaschistische Häuptling auf die Niederrufe der Berliner Arbeiter



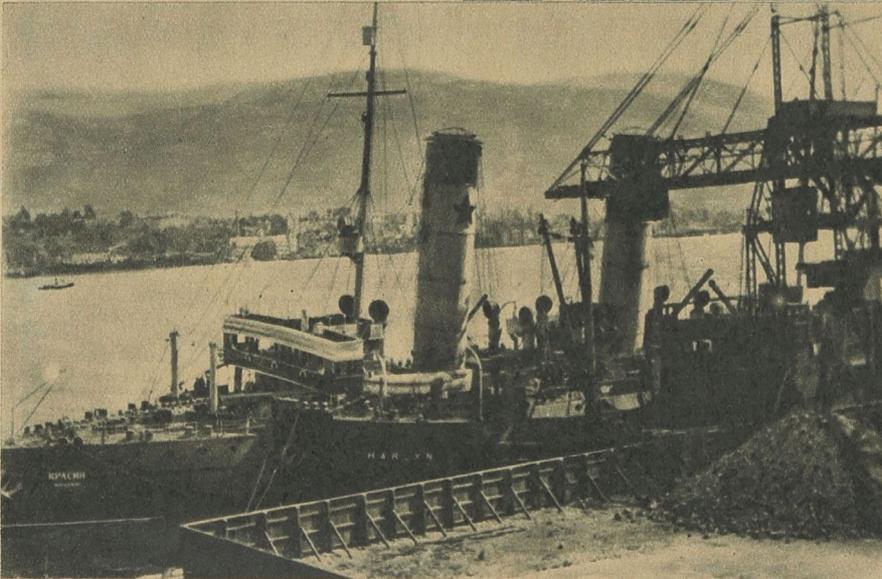
Der »Krassin« fährt ins Eis

Der Eisbrecher »Krassin«, in ruhmreichem Andenken durch seine Heldenfahrt zur Rettung der Nobilemannschaft, hat eine neue große Polarfahrt angetreten. Am 10. Juli ist der »Krassin« unter Führung des Kapitäns M. J. Sorokin von Leningrad aus in See gegangen, um über Norwegen und die Barrents-See Nowaja Semlja zu erreichen. Dort wird der »Krassin« ungefähr Anfang August eintreffen und gemeinsam mit dem berühmten Sowjetflieger Tschuchnowski, der von Sebastopol (Schwarzes Meer) über Archangelsk nach Norden fliegt, die Karische See und die Nordwestküste Sibiriens für die »Karische Expedition« der Sowjethandelsflotte erkunden.

28 deutsche, russische, englische Schiffe haben Ende Juli die Reise von Hamburg nach den Mündungen der nordsibirischen Ströme Ob und Jennissej angetreten. Beladen mit Maschinen und kostbaren Waren werden sie durch das Eis der sibirischen Küste zustreben, wo sie von großen Flußflotten erwartet werden. Die Flußschiffe



Die Besatzung des »Krassin« vor der Abfahrt im Leningrader Hafen



Kohlentübernahme im norwegischen Hafen Harstad, Tromsøfjord

bringen wertvolle Ladung aus dem Inneren Asiens, aus Sibirien und der Mongolei, die von den Seeschiffen nach Europa transportiert werden. Der »Krassin« und Tschuchnowski werden diese grandiose maritime Operation mit allen Mitteln der Wissenschaft, Technik und arktischen Nautik sichern. Radio, Brieftauben, Fernpeilung, Aeronautik, Meteorologie, Hydrographik – die Sowjetregierung hat alles mobilisiert, um die größte Handelsflotte, die jemals von Europa auf dem nördlichen Seeweg Asien zu erreichen suchte, sicher durch das Eis zu geleiten. – Mit beispielgebender Begeisterung arbeiten die »Krassin«-ler unter Führung des Kommandanten der Expedition Jewgenow, und ihres Kapitäns Sorokin. Die Flotte, die von Hamburg aus fährt, führt der Sowjetkapitän Reksin.

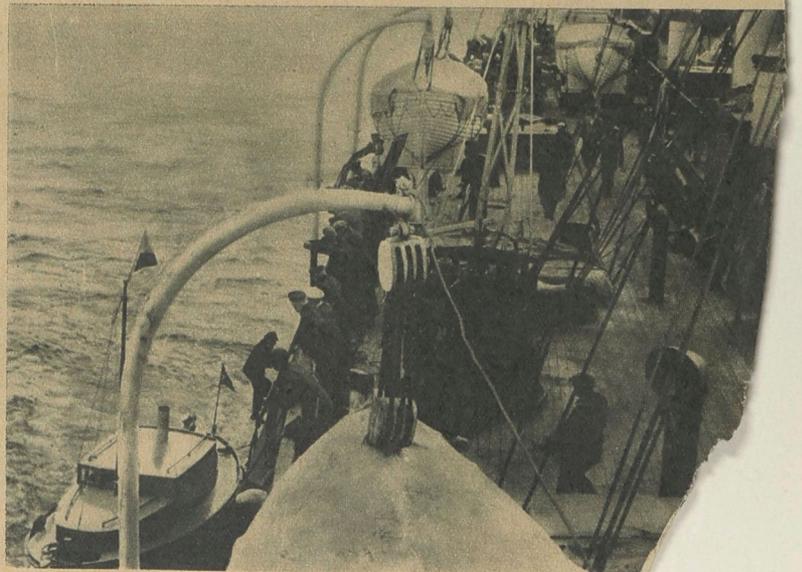
Am 23. Juli hat der »Krassin«, 3000 Tonne Kohle, Proviant und Wasser für 7 Monate an Bord, den nordnorwegischen Fjord von Tromsø, mit Kurs nach dem Nordkap verlassen.

Harstad, Tromsøfjord. An Bord des »Krassin«
Otto Heller

Nach der Rückkehr der Expedition werden wir weitere Berichte und Fotos veröffentlichen.



Genosse Sorokin, der Kapitän des »Krassin«



Der dänische Lotse geht im Belt an Bord



INTERNATIONALER JUGENDTAG 1. SEPTEMBER 1929



Deutschland
Bild oben: Schulungslager der Pioniere des Kommunistischen Jugendverbandes Chicago und Milwaukee, U.S.A.



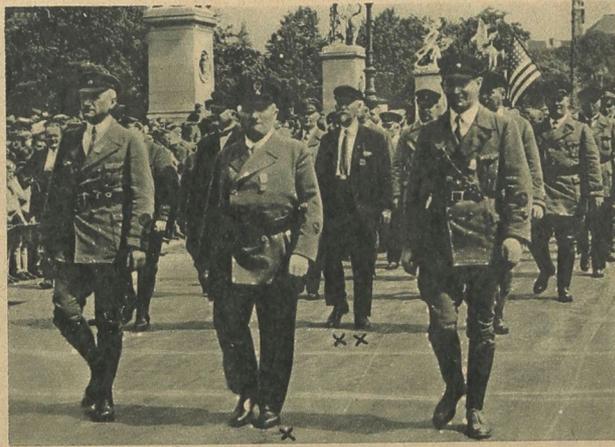
Typische Arbeiteraristokraten: Feiste, selbstzufriedene Gesichter, die soziale Frage ist für sie gelöst! Auch die Uniform mit der Hitler-Mütze ist kein Zufall



„Treu der Verfassung“. Die kaiserlichen Generale Groener und Hindenburg mit Löbe in der Loge während der Verfassungsfeier im Reichstag. Auch der sonst ewig lächelnde Löbe macht ein brummiges Gesicht über die ausgebliebene Massenbeteiligung



Marsch des Reichsbanners durch menschenleere Straßen



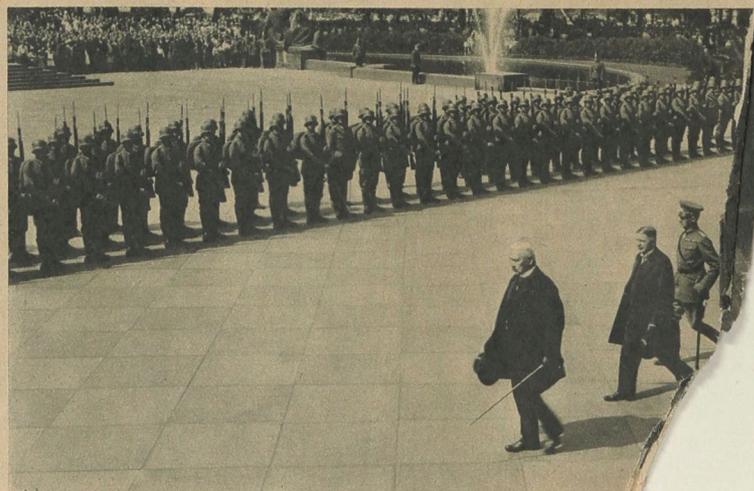
Die Spitze des Reichsbannerzuges marschiert in die „Unter den Linden“ ein. Keinerlei Ovationen. Hörning (X) beißt sich vor Wut auf die Unterlippe. Scheidemann (X X) macht ein wenig geistreiches Gesicht. Die erste Fahne im Zuge war bezeichnenderweise die Dawes-Flagge!

Nicht mehr, nicht weniger als 150000 Reichsbannerleute sollten aufmarschieren. Wochenlang trieben die sozialdemokratische und die gesamte großkapitalistische Presse eine unglaubliche Pogromhetze gegen die kommunistischen „Messerstecher“. Hunderttausende Mark aus den Geheimfonds der verschiedenen Ministerien wurden für die Reichsbanner-Agitation flüssig gemacht. Mit Hilfe des Magistrats und anderer Behörden wurde das offizielle Berlin mit schwarzrotgelben Papier- und Stofftenen buchstäblich eingewickelt. Vom „linken“ Lügen-Künstler bis zum Ehrenpräsidenten des Stahlhelms, Hindenburg, von der S. A. J. bis zu den Reichwehrkapellen wurde alles aufgeboten, um für die Republik eine Hurra-Stimmung zu schaffen wie einst am 4. August 1914 für Wilhelm II.

Es kam aber anders, als es sich die Drahtzieher gedacht haben. Trotz des prächtigen „Hohenzollern-Wetters“ wurde der 11. August für die Sozial-Faschisten ein böser Reinfall.

Statt der angekündigten 150 000 Reichsbannerleute marschierten gerade 25 000 Mann auf. Die Berliner Werktätigen zeigten dem Verfassungsrummel die kalte Schulter. Unter den Linden, der Hauptaufmarschplatz des Reichsbanners, zeigte nur wenige tausende Zuschauer, die zum allergrößten Teile hundertprozentige Bourgeois waren. Wo sich klassenbewußte Arbeiter aufhielten, wurde das Reichsbanner mit stürmischen Niederrufen empfangen.

Symbolisch für den gesamten Reichsbanner-Aufmarsch aber war, daß an der Spitze, gleich hinter Hörning und Scheidemann, nicht einmal die schwarzrotgelbe Fahne der Trust-Republik, sondern das



Der Clou des Tages: Hindenburg und Groener schreiben

DIE

Mit einem unpublik ihren freiesten aller Re nicht gesehen, soll des kapitalistische werden von der



OSSE PLEITE

Tamtam wollte die deutsche trustkapitalistische Republik am 11. August begehen. Am 11. August sollten Millionen der Republik zujubeln. Ein „Volksfest“, wie es die Welt noch nicht gesehen hat, sollte in Berlin arrangiert werden. Die Kommunisten, die Feinde der Republik, sollten förmlich an die Wand gequetscht werden. Die Arbeiter sollten die Hände für Hindenburg, Severing und Co.



Der bürgerliche Pöbel in den feudalen Cafés an der Kranzler-Ecke jubelt den Schützern des Geldsack-Staates zu.



Republikanisches Festessen beim schwerkapitalistischen Automobilclub. Von links nach rechts: Oberbürgermeister Philipp Severing und der unvermeidliche Philipp Scheidemann.

Ort: Hotel Exelsior, das hochfeudale Hauptquartier der Hörsing u. Co.



Die Kehrseite der Verfassungsfeier. Jagd der Schupo auf protestierende Jungarbeiter. So sieht das „Recht der freien Meinungsäußerung“ in Wirklichkeit aus.

den Banner der Dollar-Hyänen aus der Street flatterte...

Berlin den Republikanern! lautete die Kampfruf der SPD zum 11. August. Dieser sollte ein gewaltiger Auftakt zu den Reichstagswahlen sein.

Berlin bleibt rot! so werm 17. November die Werkleute antworten.



Wo sind die Massen? Am Brandenburger Tor war aus Latten und schwarzrotgelben fadenscheinigen Stoffen ein republikanisches Kriegerdenkmal aufgebaut, vor dem die Rollkommandos Hörsings defilierten. Links und rechts vom Denkmal waren fast keine Zuschauer. Auch das magere Spaller im Vordergrund besteht nur aus Bourgeois.



„Nun danket alle Gott“. Hindenburg geht in die Dreifaltigkeitskirche für die Republik beten!



„Frei Heil!“ und Scheidemann...

DEUTSCHLAND ÜBER ALLES . . .

Das angestammte Herrscherhaus

Ick bin dick.
Und blase
auf die Republick.

Die können alle bollern,
soviel sie nur wollern -:
Wir sind die Hohenzollern
und leben von euch
und zecken an euch

bis ans Ende der Welt . . .
Soviel Geld -! soviel
Geld -!

Wirklich? bis ans Ende der
Welt . . . ?



Prinz Eitel Friedrich



Lied der Steinklopfer

Wenn jeder Stein ein Richter wär,
ein General von unserm Heer,

Herr Hilferding im Frack -:
dann rammten wir mit voller Kraft,
die Straße wäre bald geschafft -

rack-
pickepack-
tack-tack.

Daß jeder Stein und jeder Stein
so schwer geht in den Boden ein

wie allen Tag für Tag
die Lehre, daß der Arbeitsmann
nicht nur für andere schuften kann -

rack-
pickepack-
tack-tack -!

Wer marschiert mit Pfeifen, wer

über die Straße, die wir ge

Und wer ist daran schuld

Die Ramme gepackt. Esklopft i

Geduld.

Geduld.

Geduld.

Bilder und Text sind dem soeben erschienenen
Buch Tucholsky
DEUTSCHLAND ÜBER ALLES
entnommen



220 Fotos, 240 Seiten Umfang,
druckpapier gedruckt.
Kart. M. 3.20, in Ganzleinen



Grzesinski macht die Schupo scharf. Aufnahme von Zörgiebel und Grzesinski während Grzesinski's Verfassungs-Rede.

Links: „Deutschland über alles ...“



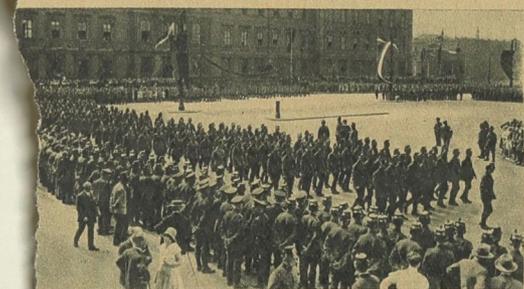
Nachdem am 11. August die zivilen Knüppelgardien des Trustkapitalismus, das Reichsbanner, für die Republik aufmarschiert waren, demonstrierte einen Tag später die Republik mit ihrer beamteten militärischen Macht.

Die Arbeiterklasse läßt sich aber durch noch so pompöse Schupo-Paraden nicht einschüchtern.

Genau so, wie die revolutionäre Arbeiterklasse am 9. November 1918 die militärische Macht Wilhelm II. hat in alle Winde zerstreuen sehen, genau so wird auch einmal der Tag des proletarischen Gerichts über die heutigen Machthaber anbrechen.



60000 RM., der „Preis der Republik“ für die feudalen Rennstallbesitzer



der uniformierten Knüppelgardien zu Fuß und zu Pferde vor Grzesinski und Zörgiebel

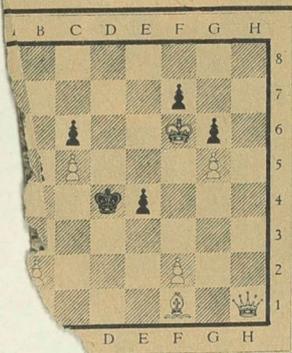
Schach

Leitet vom Berliner Arbeiter-Schachklub
Anfragen und Lösungen für die Schachspalte
in Kassubek, N 20, Koloniestr. 120, zu richten

„Frei Schach“, Januar 1929.

A. Wernicke, Instenrburg.

Schwarzer König d 4



Der König f0

zwei Zügen

(Spiel.)

Sunspj

Rätsel

Silbernrätsel Nr. 41

Aus den Silben: hand - bel - do - da - dar - di - don - e - e - ein - er - fet - gel - gor - grill - her - i - i - in - jal - la - lauf - le - leh - len - ler - mit - ne - nel - ner - ner - null - ot - raum - re - re - re - ro - sel - spa - sta - su - ta - ta - ten - to - ur - ven - zie sind 20 Wörter zu bilden, deren erste Buchstaben von oben nach unten und vierte Buchstaben von unten nach oben gelesen, ein Zitat von Karl Liebknecht ergeben. ei = i Buchstabe.

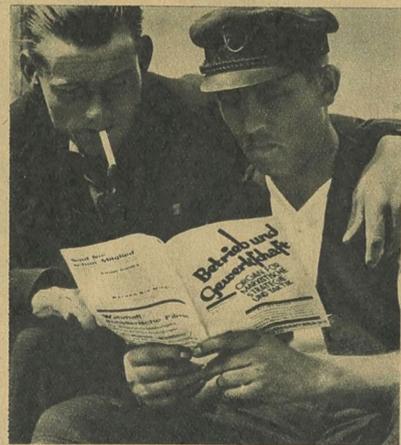
Die Wörter bedeuten: 1. Naturscheinung. 2. Schwachsinniger. 3. Jugendbildner. 4. Kurort am Schwarzen Meer. 5. Mädchenname. 6. Insekt. 7. Wiederhall. 8. Organe des menschlichen Körpers. 9. Niederschlag. 10. russischer Männername. 11. Gemüte. 12. Stierkämpfer. 13. Meerenge. 14. geogr. Begriff. 15. Einsiedler. 16. Lehrfach. 17. Buchschmuck. 18. Zahl. 19. Wertlauf. 20. alte Münze.

Auflösung des Silbernrätsels Nr. 40

1. Ufer. 2. Nonne. 3. Dokument. 4. Miene. 5. Alibi. 6. Nanking. 7. Meerschweinchen. 8. Alge. 9. Champagner. 10. Helgoland. 11. Tagesordnung. 12. Amerika. 13. Urne. 14. Saffian. 15. Daune. 16. Ebene. 17. Ulrich. 18. Tadel. 19. Seife. 20. Chemie. 21. Harke. 22. Ehe. 23. Naiv. 24. Eiche. 25. Jhthysaurus. 26. Chemnitz. 27. Henriette.

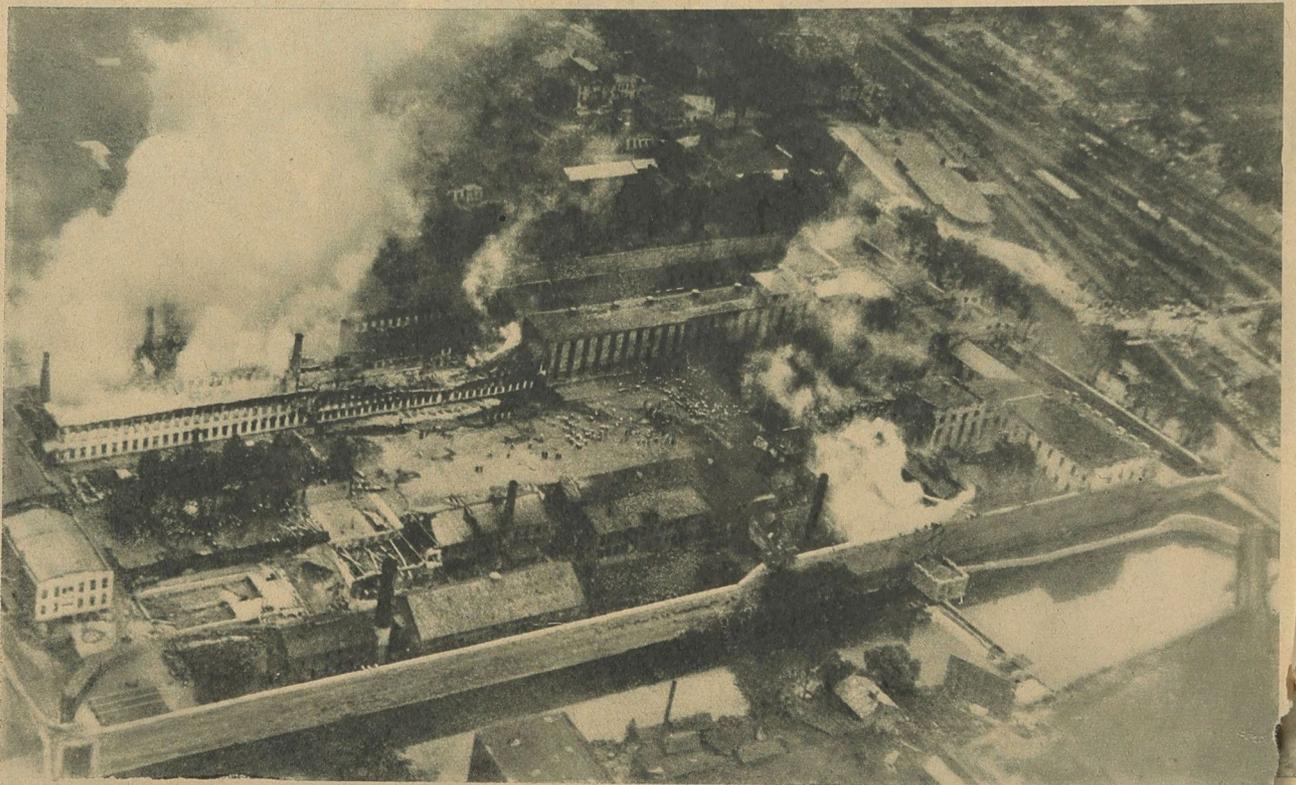
„Und man macht aus deutschen Eiden keine Galgen für die Reichen.“

Revolutionäre Betriebsräte Oppositionelle Gewerkschaftsfunktionäre lesen:

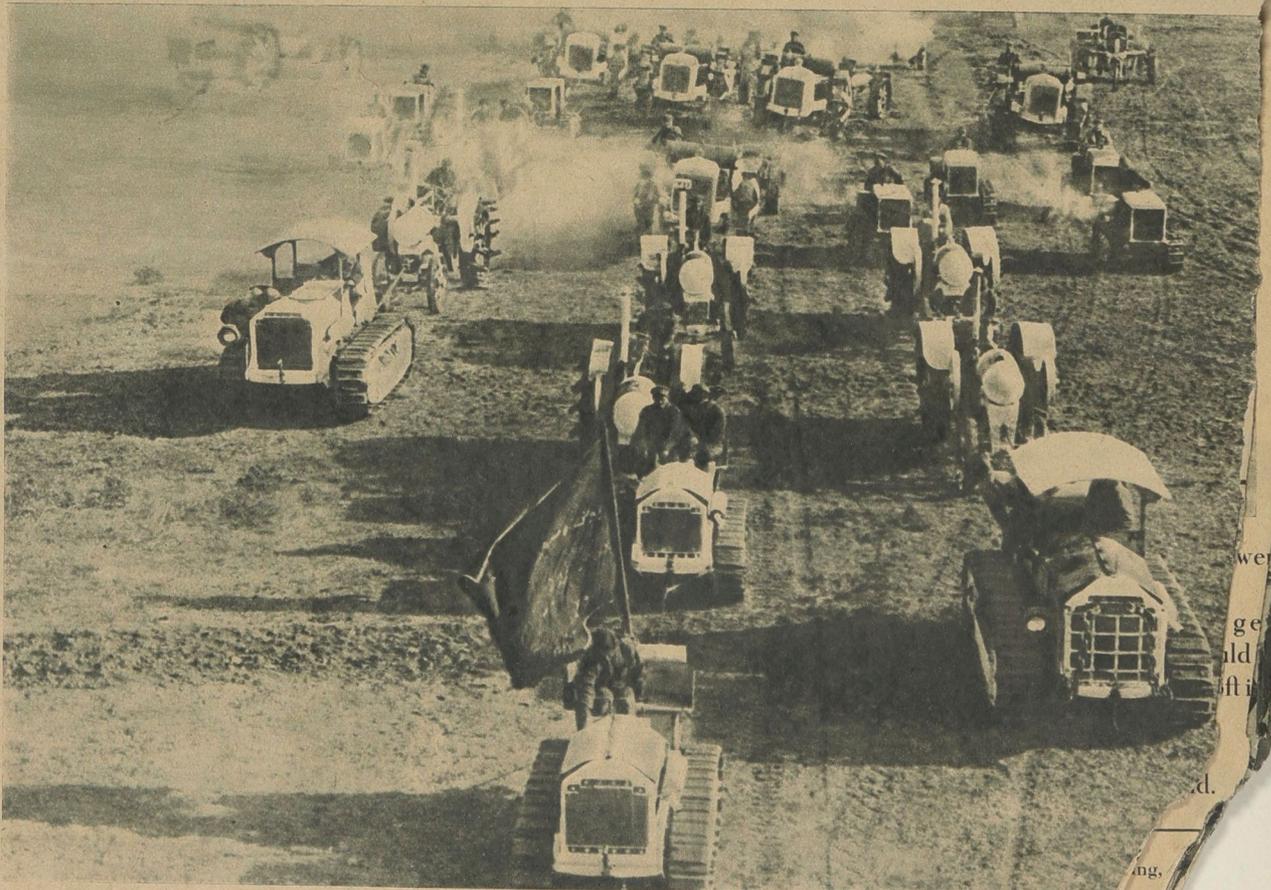


Preis 0,20 RM

Verlag: **Betrieb und Gewerkschaft**
Berlin SW 48, Friedrichstraße 235



Zuchthaus-Revolte: In dem Zuchthaus Auburn bei New York wurden die Gefangenen unendlich gequält. In einer verzweifelten Revolte steckten die Gefangenen das Zuchthaus in Brand, um in der Verwirrung entfliehen zu können. Der Plan mißlang. Die Maschinengewehre der Wärter jagten die Verzweifelten in die Flammen.



Die Industrialisierung der sowjetischen Landwirtschaft marschiert. Traktorenkolonne eines Sowjet-Gutes bei Moskau

Verlag Zentrale für Zeitungverlage G. m. b. H., Berlin C 25, Kleine Alexanderstraße 28. - Verantwortlich für Deutschland: Fritz Lange, Berlin-Neukölln
 Verantwortlich für Herausgabe und Schriftleitung in Österreich: Otto Pragan, Wien IX, Sechschimmelgasse 10. - Kupfertiefdruck: Willi Simon Drucker
 m. b. H., Berlin N 54, Schönhauser Allee 6.



